

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1919**

12.12.1919 (No. 291)

Expedition:
Karlstr. 14
Telefon:
Nr. 952, 953
und 954
Postfach:
Nr. 3515.

Karlsruher Zeitung
Badischer Staatsanzeiger

Verantwortlich:
Hauptredakteur:
G. K u e n d.
Druck
und Verlag:
G. Braunische
Hofbuch-
druckerei, beide
in Karlsruhe.

Bezugspreis: vierteljährlich 6 M 15 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung ausschließlich Nachzahl 5 M 90 P. — Einzelnummer 15 P. — Anzeigengebühr: die 7 mal gewaltigere
Zeitschrift oder deren Raum 35 P zuzüglich 30 % Steuerzuschlag. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tariflicher Rabatt, der als Rabatrabatt gilt und verrechnet werden kann, wenn nicht binnen vier
Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Anzeigenwerbung, zwangsweise Verbreitung und sonstiger Verbreitung fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperr,
Auslieferung, Malwarebrauch, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten soll der Anzeiger keine Ansprüche, falls die Zeitung vertrieben, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für
telefonische Abbestellung von Anzeigen wird kein Gewähr übernommen. — Unverlangte Drucksaften und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Ämtlicher Teil.

Erwerbslose für die Kartoffel- und
Rübenernte.

Mit Rücksicht darauf, daß in manchen Gegenden Deutsch-
lands sehr viele Rüben- und Kartoffelfelder noch nicht abge-
erntet sind, weil es an Arbeitskräften fehlt, hat der Reichsarbeits-
minister die in Betracht kommenden Stellen des Reiches und
der Länder aufgefordert, sofort alles zu tun, was möglich ist,
um die für die Volksernährung so wichtigen Kartoffeln,
Zuckerrüben usw. herinzubringen.
Es ist angeordnet worden, daß, soweit die Arbeitskräfte auf
dem Lande nicht ausreichen, die Städte alle körperlich
geeigneten Erwerbslosen aufs Land zu ver-
mitteln haben. Wer sich grundlos weigert,
diese Arbeit anzunehmen, dem wird die Er-
werbslosenunterstützung entzogen.
Der Reichsarbeitsminister weist zugleich auf die Verordnung vom
27. Oktober hin, wonach zur Behebung von Unterbringungs-
schwierigkeiten, zur Beschaffung von Arbeitskleidung und
Werkzeugen Mittel der Erwerbslosenfürsorge verwendet werden
können.

Kartoffelernte und Schulen.

Die Ortschulbehörden wurden ermächtigt, an Orten, in
welchen die Kartoffeln noch nicht vollständig eingebracht sind,
auf Antrag der Erziehungsberechtigten die Schulkinder zwecks
Mithilfe bei der Kartoffelernte vom Unterricht zu befreien.

Ausbildung von Fortbildungsschul-
lehrerinnen.

Im Laufe des Jahres 1920 werden an Kursen zur Aus-
bildung von Fortbildungsschullehrerinnen abgehalten werden:
1. je ein Kurs für Haushaltungslehrerinnen, welche die
zweite Prüfung bestanden haben und im öffentlichen Schul-
dienst verwendet sind, beginnend am 1. Februar 1920 in
Karlsruhe und in Heidelberg;
2. ein Kurs für Elementarlehrerinnen, beginnend am
März 1920 in Karlsruhe.
Die beiden ersten Kurse werden voraussichtlich je 6 Mo-
nate, der Kurs für Elementarlehrerinnen 9 Monate um-
fassen.
Für den Fall, daß sich ein Bedürfnis nach Abhaltung eines
weiteren Kurses für Haushaltungslehrerinnen ergeben sollte,
ist ein solcher für Spätjahr 1920 in Aussicht genommen.
Die Kurse für die Haushaltungslehrerinnen werden in der
Hauptsache wissenschaftliche Fächer umfassen, während der-
jenigen für Elementarlehrerinnen neben der wissenschaftlichen
Weiterbildung vor allem eine gründliche Unterweisung in der
Hauswirtschaftslehre und im Kochen bezweckt.
Die Anmeldungen für die drei Kurse sind bei den zustän-
digen Kreis- und Volksschulrektoren alsbald ein-
zureichen.

Die Weihnachtsferien der Schulen

beginnen infolge der Brennstoffknappheit am 20. Dezember
nach Schluß des Vormittagsunterrichts. Die auswärtigen
Schüler werden an diesem Tage so zeitig entlassen, daß sie
ihre Heimreise noch bewerkstelligen können.

Für den Fall, daß vor dem 20. d. M. eine erneute Ver-
kehrssperre eintreten sollte, sind die Leiter der Schulen er-
mächtigt, die auswärtigen Schüler vor Beginn der Sperre
nach Hause zu entlassen, und, falls durch den Abgang der
auswärtigen Schüler die Fortführung eines geordneten Unter-
richts erheblich beeinträchtigt würde, die Schulen zu schließen.

Zugverkehr am 14. und 21. Dezember.

Bei der Eisenbahnverwaltung ist von verschiedenen Sei-
ten angeregt worden, an den beiden letzten Sonn-
tagen vor Weihnachten, d. i. am 14. und 21. Dezem-
ber, an denen die Ladengeschäfte offen gehalten werden dür-
fen, den Personenverkehr zugulassen. Mit Rücksicht auf die
dauerndgänglichen ungenügenden Kohlenzufuhren
für die badische Staatsbahn und den äußerst knappen Kohlen-
vorrat sowie auf den Umstand, daß wegen des großen Man-
gels an betriebsfähigen Lokomotiven die Per-
sonenzuglokomotiven soweit irgend möglich zur Beförderung
von Güterzügen herangezogen werden müssen, muß der Per-
sonenverkehr leider auch am 14. und 21. Dezember wie
an den übrigen Sonntagen eingestellt bleiben. Die
weitestgehende Aufrechterhaltung des Güterzugsverkehrs an
Sonntagen ist wegen der hauptsächlich infolge des scharfen
Frostes eingetretenen Störungen unerlässlich.

Die Verreichlichung der
Eisenbahnen.

„Verreichlichung“ ist kein sonderlich schönes Wort, eine
Verreichung unseres Sprachschatzes scheint es uns nicht
dazustellen. Aber es hat sich nun einmal eingebürgert
und bedeutet den Übergang der bundesstaat-
lichen Eisenbahnen auf das Reich, die ein-
heitliche Zusammenfassung aller dieser Eisenbahnen in
einer Hand, in der Hand des Reiches.

Fatal, wie das Wort klingt, ist auch der Beigeschmack,
der der Aktion selbst anhaftet. Und namentlich in unserem
Lande, das mit Recht auf sein Eisenbahnwesen stolz war
und darin eine der wichtigsten Ausstrahlungen seiner
Selbstständigkeit im Rahmen des Reichsganzen erblickte,
hat die Verreichlichung recht viel Bedenken und Sorgen
herborgehoben.

Wir haben dem badischen Finanzminister,
der als solcher gleichzeitig das Eisenbahnwesen leitet, da-
für dankbar zu sein, daß er gestern im Landtag die
Gelegenheit ergriffen hat, um sich in mehr als einstün-
diger Rede offen über diese ganze Frage auszusprechen, jene
Bedenken zu zerstreuen und mit allem Nachdruck darauf
hinzuweisen, daß Badens Eigenart auch im
Reichen der Verreichlichung der Eisenbahnen
genügend gewahrt bleiben soll.

Die Grundidee, die dem Finanzminister in dieser Hin-
sicht vorliegt, ist wohl folgende: Gemäß müssen die
sämtlichen deutschen Eisenbahnen verreichlicht und in
einer zentralistischen Organisation zum Besten der Ge-
samtbeförderung und zum Besten der Reichsfinanzen zu-
sammengefaßt werden; ist dies aber einmal geschehen, so
hat eine gewisse Dezentralisation Platz zu grei-
fen, die die Eigenart der einzelnen Länder berücksichtigt
und die Gefahren einer rein schematisch-bureaucratischen
Behandlung von Berlin aus vermeidet. Das ist ein
guter und vernünftiger Standpunkt, dem wir nur bei-
pflichtigen können.

Dem, daß die Verreichlichung als solche
dringend notwendig ist, unterliegt wohl keinem
Zweifel mehr. Die bisherige Zersplitterung des Eisen-
bahnwesens im Reiche muß einmal aufhören, sie muß
überwunden werden und sich verwandeln in eine sorg-
fältig überlegte Zentralisation, bei der sicherlich unend-
lich viel gespart und gleichzeitig eisenbahntechnisch das
Höchste geleistet werden kann. Der heutige Zustand ist
jedenfalls unerträglich. Das hat unter anderem gerade
die Verkehrsnot der letzten Zeit gezeigt. Sätten
wir eine einheitliche Organisation der sämtlichen Eisen-
bahnen des Reiches, so hätte diese Verkehrsnot keine
dermaßen schweren Formen annehmen können. Die Vor-
würfe, die erhoben worden sind, dürfen demnach keines-
wegs an die Adresse des Reiches gerichtet werden, da
dieses über geistliche Machtmittel, wie auch über eine
Verordnungsbefugnis nicht verfügt, sondern an die Adresse
der einzelnen Länder. Im übrigen wären die einzelnen
Länder auf die Dauer einfach nicht mehr in der Lage,
die Schuldenlast, die heute auf den bundesstaat-
lichen Eisenbahnen ruht, zu tragen. Hat die Schuld
der badischen Eisenbahnen doch jetzt eine
Höhe von 790 000 000 Mark erreicht!

Was die Reichseisenbahnen selbst betrifft, so
sollen sie künftig einen Betrieb darstellen, der sich
selbst trägt und nicht von ewigen Zuschüssen lebt.
Die Interessen Badens sind, wie Finanzmini-
ster Dr. Wirth hervorhob, durch die badische Regierung
und durch die Organisationen, mit denen sie dauernd in
Führung steht, gewahrt worden, und die Organisationen
haben sich mit dem bisherigen Gang der Dinge einver-
standen erklärt. In das neue Reichsverkehrsministerium
sind bis jetzt ein höherer badischer Beamter und zwei
Beamte des mittleren Dienstes berufen worden; sie haben
ihre Posten auch schon angetreten. Einen Entwurf des
sich auf die Verreichlichung beziehenden Vertrages ver-
mag die badische Regierung heute aber noch nicht vor-
zulegen. Auf jeden Fall wird der Vertragsentwurf der
Beschlussfassung der Volksvertretung unterliegen.

Sehr wichtig aber ist es, daß nun nicht etwa im Lande
eine Agitation einsetzt, durch die die Verreichlichung ver-
schleppt werden könnte. Veräumen wir die Zeit, dann
würde die ganze Frage einem für diesen Zweck zu bil-
denden Staatsgerichtshof überantwortet werden, der dann
von sich aus die ganze Angelegenheit regelt. Am besten
wird das Land abschneiden, das sich am ehesten über
die Frage und über seine eigenen Wünsche klar wird.

Bayern z. B. hat in dieser Beziehung eine auffallende
Eile entwickelt. Und es ist auch schon die Rede davon
gewesen, daß Bayern gewisse Sonderrechte erwirkt habe.
Gegen eine solche Methode wird sich die badische Regie-
rung mit aller Entschiedenheit zur Wehr setzen. „Was
den Bayern Recht ist, hat auch uns Badern billig zu
sein!“

Die badische Regierung wird, wie der Finanzminister
ausdrücklich betonte, keinen Vertrag unter-
schreiben, in dem nicht die Dezentralisa-
tion festgelegt ist. Von Berlin aus kann nicht
alles gemacht werden. Wir Badener sind jedenfalls
gegen eine solche Berlinerlei. Die Bevölkerung unseres
Landes wird diesen Worten des Ministers mit besonderer
Freudigkeit zustimmen.

Dankenswert waren auch die Schlussbemerkungen des
Finanzministers, in denen er die Beamten und die
Arbeiterschaft der Eisenbahnen aufforderte, ihre
letzten Kräfte aufzubieten, um den Eisenbahnbetrieb wie-
der in die Höhe zu bringen. Dazu gehöre aber auch, daß
die Moral sich wieder hebe, und daß Eigentumsver-
gehungen völlig ausgemerzt werden. Wer von den Be-
amten und Arbeitern sich am fremden Eigentum ver-
greift, wird unbarmherzig entlassen werden. Allerdings
gehe es unter keinen Umständen an, die in dieser Hin-
sicht erhobenen Vorwürfe zu verallgemeinern. Der
Finanzminister stellte vielmehr fest, daß die badischen
Eisenbahner, als Ganzes betrachtet, mora-
lisch durchaus intakt seien, daß die Arbeitsun-
lust im allgemeinen gehoben sei. Diese letztere Fest-
stellung deute er auch auf die übrige deutsche Arbeiter-
schaft aus.

Zusammenfassend dürfen wir sagen, daß die Ausfüh-
rungen des Finanzministers außerordentlich wertvoll ge-
wesen sind und eine zutreffende Beurteilung der ganzen
Sachlage ermöglicht haben. Sie haben die Zustimmung
des Landtages gefunden und werden sicherlich auch von
der Bevölkerung selbst verstanden und vollauf gewürdigt
werden.

Finanzminister Dr. Wirth über
die Verreichlichung der Staats-
bahnen.

In der gestrigen Landtagssitzung machte Finanzminister
Dr. Wirth bedeutungsvolle Ausführungen zur bevorstehenden Ver-
reichlichung der badischen Staatsbahnen. Wir geben seine Rede
nachstehend im Auszug wieder:

Der Abg. Seubert hat der Regierung gerade nicht schmei-
chelhafte Vorwürfe gemacht. Unser angebliches Schweigen wird
hier gebrochen durch die Anträge. Es ist nicht richtig, daß
über unsere Köpfe hinweg regiert werde, das geschähe
nur, wenn wir kopflos wären. Die Verreichlichung
der Bahnen hat Aufsehen erregt. Man hat übersehen, daß
wir nur die Weimarer Reichsverfassung durchführen müssen.
Wir schaffen bewusst den Einheitsstaat. Gegen eine Schabloni-
sierung würde er sich entschieden zur Wehr setzen. Die
Stimmen über die Verreichlichung sind verschiedener Natur,
sachliche und durch Kenntnisse nicht getrübt. Man dürfe sich
nicht wundern bei den heute schon bestehenden 200 Millionen
Defizit der badischen Bahnen, wenn der Staat sich beitreibt,
diesen Defizitbetrieb abzuschließen und größeren Schulden
aufzuladen, womit ich nicht sagen will, daß das Reich der
stärkere Teil wäre. Wohl ist eine erfreuliche Zunahme der
Einnahmen zu verzeichnen. Wenn dem nicht auch eine starke
Zunahme der Ausgaben gegenüberstände, dann wäre die
Verreichlichung der Bahnen mit einem anderen Auge zu
betrachten. Die Steigerung der Einnahmen beträgt 1919: 21
Prozent, die der Ausgaben 87 Prozent; 1919 haben wir ein
Mehr im Betriebsausfall von 193 Millionen Mark. Die
Eisenbahnschuld wird auf 791 Millionen steigen, welche
Summe wir mit dem Reich bei der Übergabe der Bahn ab-
rechnen werden. Zur förmlichen Anfrage Dr. Schofer betr.
das neue Reichsverkehrsministerium erklärt der Minister,
daß die badische Regierung beantragt habe, daß badische Be-
amte in dasselbe eintreten. Dem Antrag ist entsprochen
worden. Ein Beamter der Generaldirektion ist ins Ministerium
gekommen, auch zwei mittlere Beamte werden übernommen.
Beim weiteren Ausbau werden wir weiter die Interessen
Badens wahren. Wir haben mit den Organisationen Füh-
lung gehalten; sie haben sich mit unseren Schritten in Berlin
einverstanden erklärt. Wir machen die Sache nicht allein; es
sind und werden Beamte für die Verreichlichungsfrage frei-
gestellt. Auch sind wir bereit den Volksvertretern Einblick in
die Dinge zu gewähren. Der Eisenbahnrat, namentlich Han-
del, Industrie und Arbeiterschaft, sollen beigezogen werden.
Eine Reihe von Arbeiterfragen wäre auch ohne Verreich-
lichung zu lösen. Dazu gehören Tariffragen usw. Beim
Reichsministerium besteht ein Vier Ausschuss und der Aus-
schuss des Personals. Beide Ausschüsse sind in der letzten
Woche gehört worden. Wir haben in Baden damit Schule
gemacht, die Organisationen zu hören. Wir hoffen, daß da-
mit die Organisationen ein Stück Verantwortung überneh-
men. Man muß in den Reichseisenbahnen einen Betrieb





